GRAND ISLAND TIRE and RUBBER CO.

Hält zu allen Zeiten das größte Lager von

Garantirten Reifen und Gegenstaenden in Hall County

Das Automobil-Reifen Hospital

Lassen Sie Ihre Reifen und Innenreifen durch den neuesten Trockendampf "dry steam cure" Prozeß repariren und dieselben werden nicht verbrant und zerspalten nicht.

Die größte und modernste Vulcanizirungs-Anlage zwischen Omaha und Denver. Wir würdigen Ihre Kundschaft.

115 Westliche Zweite Strasse — Phone: 940

Ringling Bros.-Zirkus

Der Ringling'sche Circus, welcher am Kreita, den 25. August, hierselbst Vorstellungen geben wird, ist wieder vieles Interessante zu sehen. In erster Linie die vierfüßigen Künstler der Bären-, Affen-, Hunde- und Ponie-Welt in ihren bewundernswerten und komisch wirkenden Leistungen. Ferner die Glanzleistung „Cinderella, mit dem Ball ett der Feen und der prächtigen Prozession. Dann die Kunstleistungen der Esel großen und kleinen Hunde mit ihren Luft- und Weitsprüngen, Luftpurzelbäumen, reitenden Affen tanzenden jungen Elephanten, die gleichfalls auf Instrumenten spielen usw. Schließlich die Künstler der alten und neuen Welt auf dem Seil, an allerhand Gerätähen in ihren wundervollen Produktionen in freier Luft, und eine große Anzahl Künstler auf Schulpferden. Der Circus hat ein Personal von über 400 männlichen und weiblichen Mitgliedern. Die Menagerie besteht aus den kleinsten Thieren bis zum größten Elephanten „Big Bingo".

109 Westliche Zweite Strasse — Phone B 118

GRAND ISLAND RUBBER WORKS

H. M. WATSON, Eigenthuemer

Diamond- und Republic-Reifen

Fabrikanten der berühmten

Success Reliner, Blow-Out Boots und Cementless-Patches

Gasolin-Station — **Freie Luft**

Beste Reifen-Reparaturen. — Nur Dampfheizung wird benutzt.

Euer bester Markt

für

Rahm - Eier - Geflügel

Bringt dieselben direkt in die Fabrik.

The Fairmont Creamery Co.

Wir verkaufen

Diadem Butter -:- Delicia Ice Cream

Tom Bradstreet, Pres. — W. R. King, Sec'y-Treas.
W. I. Blain, V.-Pres. and Mgr.

Blain Horse and Mule Commission Co.

Auktions-Verkäufe

Auktion jeden Dienstag und Mittwoch
Privat Verkäufe täglich

Grand Island, :-: Nebraska

Die Deutsche Bevölkerung

ist durchwegs fleißig und sparend, und vor Allem konservativ hinsichtlich ihrer geschäftlichen Kapitalsanlagen. Unsere Geschäftsmethoden bewegen sich gleichfalls auf konservativer Basis, und in Anbetracht dessen laden wir Sie ein, Ihre Ueberschußgelder und Ersparnisse in dieser Bank zu hinterlegen. Dieselben sind geschützt durch den

Depositen-Garantie-Fond des Staates Nebraska und bringen 4 Prozent Zinsen.

Commercial State Bank

S. N. Wolbach, Präsident — John Reimers, Vice-Präsident — I. R. Alter, Kassirer
R. R. Horth, Juristische Rathgeber

First National Bank

Gegründet in 1882

Kapital: $100,000.00 — Ueberschuß: $115,000.00

An junge Leute!

Dies ist eine Periode Ihres Lebens, wenn die Gewohnheit des Sparens oder der Extravaganzen sich bildet.

Wenn Sie mit der Einschränkung rechnen lernen, kommen Sie mit dem Uebrigen voran. Jeder in dieser Bank deponirter Dollar vermindert die Nothwendigkeit zukünftiger Arbeit.

Der Unterschied zwischen einen jungen Mann in zehn Jahren von jetzt, welcher spart und desjenigen, welcher nicht spart, ist der Eigenthümer eines Geschäfts seitens des Einen und Stellungslosigkeit seitens des Anderen.

Wenn Sie in der nächsten Dekade Ihr eigener Herr werden wollen, beginnen Sie noch heute mit einen Bank-Conto und sparen.

Mit einen Dollar kann ein Spar-Conto eröffnet werden in der Ersten National Bank, die älteste etablirte Bank in Hall County. Assets ein und drei Vierel Millionen Dollars.

Bei den Gefangenen.

Jüdische Theatervorstellung im Lager bei Kassel.

Vor den Toren Kassels auf dem Keilsberge, von dem man einen herrlichen Blick auf Wilhelmshöhe hat, dehnt sich das riesige Gefangenenlager aus, eine ganze Stadt mit allen Einrichtungen und einer musterhaften Organisation. Zu der Lesehalle ist nun auch das Theater hinzugekommen, auf dem abwechselnd Franzosen und Russen und nun auch die russischen Juden spielen.

Ein großes, heizbares, elektrisch beleuchtetes Zelt ist in drei Teile geteilt, der westliche ist für den mohammedanischen, der mittlere für den jüdischen Gottesdienst bestimmt und besitzt alle rituellen Einrichtungen; der östliche Teil ist das Theater. Es hat eine kleine Bühne mit den notwendigsten Requisiten, einem etwas vertieften Orchesterraum und bietet Platz für mehrere hundert Zuschauer.

Die jüdischen Vorstellungen, die am Samstag Abend stattfinden, gewähren ein merkwürdiges Bild: Auf den ersten Reihen sitzen deutsche Offiziere davor das Orchester, meist Franzosen und oben stehen Jargon sprechende und singende Juden. Sie geben zunächst einen Akt aus der Oper „Barkochba" und dann den Anfang der Oper „Die Zerstörung Jerusalems." Kunstvoll geschriebene Programme und Inhaltsangaben erleichtern das Verständnis. Die Hauptrollen spielt ein Opernregisseur, der alle Texte und Noten aus dem Gedächtnis niedergeschrieben und Solo, Chor und Orchester eingeübt hat. — Musikalisch sind sie alle, die da oben mit Begeisterung, Talent und mehr oder minder schönen Stimmen singen: der König Zedekias mit Krone und Purpurmantel, der Prophet Jeremias, würdig und hoheitsvoll in weißem Talar, und der Held Gedalja in Kriegsausrüstung. Zwölf Mann bilden den Chor, der meist unbeweglich die Vorgänge auf der Bühne begleitet. — Die Musik vereinigt in sich slawische und synagogale Elemente; alles fließt in ununterbrochenem Moll dahin, ist — trotz des Rezitando — straff rhythmisiert und nur hin und wieder harmonisiert. Das häufige Unisono von Chor und Orchester und das rasche, rhythmische Moll haben etwas Erregendes an sich. Die kurzen Harmonisierungen empfindet das Ohr wie eine Wohltat; die Intonation ist auffallend sauber, trotzdem die Tonfolge nicht leicht zu treffen ist, der Rhythmus ist haarscharf. Das Orchester setzt sich aus fünf ersten, fünf zweiten Geigen, einer Oboe, zwei Flöten, zwei Klarinetten und einem Baß zusammen und wird von dem französischen „Dirigeur" fest und sicher zusammengehalten. Der Tonklang, der sich aus dieser eigenartigen Zusammenstellung ergibt, paßt durchaus zu dem Charakter des Ganzen. — Die „jiddische" Aussprache wird durch die Musik und die lebhafte Mimik viel verständlicher, und die zahlreichen Zuhörer folgen den Vorgängen mit atemloser Spannung. Als der Prophet Jeremias hebräisch die Worte aus den Klageliedern singt „Gefallen ist die Krone von unserem Haupte," da stehlen sich Tränen in die Augen der Zuhörer, die mit denen da oben leben.

Nach dem Tragischen folgt das Groteske. „A Schmeck Tabak" verheißt der Theaterzettel. Vier polnische Juden, alle gekleidet, in Kaftan, rotem Halstuch, langem Bart und mit zerbeulten Zylindern tanzen ein Ballett. Es drückt die Freude über den Genuß einer Prise Tabak aus. Die würdevollen Armbewegungen gehen allmählich in immer raschere und lebhaftere Körperbewegungen über, die schließlich ein seltsames Konglomerat von slawischen und chassidischen Tänzen ergeben. — Es ist ein ungeheuerlich-groteskes Bild, eine Verschmelzung geradezu unmöglicher Gegensätze und doch ein Stück urwüchsigsten Volkslebens.

Den Schluß bildet ein harmloses Theaterstückchen „Der ohnenstolze Herz" (Herzeln Mejuches), mit den einfachen Konflikten, wie sie jedes Volksstück aufweist. Die typischen Figuren: der Talmudstudent, der Heiratsvermittler, der reiche Vorsteher, der arme Fuhrmann, die brave Tochter — sie alle werden trefflich charakterisiert und sind merkwürdig geschickt ausgesucht. Jüdische Volkslieder und ein Hochzeitstanz mit seiner steifen Würde beleben die Szene. Das Ganze ist ein Ausschnitt aus einer abgeschlossenen, fast unbekannten Welt mit ihrem unendlichen Leid und ihrer so geringen Freude. Die Freude ist gedämpft, durchgeistigt und fast lediglich religiös verankert. Sie hat ihre Stätte in der Familie und im Lehrhaus und kennt keine Ausarten. — So entsteht vor den Gefangenen ihre ureigenste Heimat, sie leben für ein paar Augenblicke wieder in ihr, sie sind glücklich — sie waren ja daheim.

Die Zuhörer strömen ins Lager, in die Wirklichkeit, sie sind den Deutschen dankbar. Bei ihnen dürfen sie — Menschen sein.

Schutz der Denkmäler.

Wie Venedig und London den Gefahren des Luftkrieges Rechnung tragen.

Eine der aktuellsten und dringendsten Fragen in London ist schon seit einiger Zeit die der Verteidigung und des Schutzes vor Luftangriffen. Der „Daily Telegraph" veröffentlicht einen Artikel über die Schutzvorkehrungen in den beiden Städten Venedig und London, dem wir die folgenden interessanten Stellen entnehmen: „Mit Hilfe der Militäringenieure wurde in Venedig an den Schutz aller Denkmäler und sonstigen Kunstwerke geschritten. Vor allem schaffte man alles fort, was man von seinem Platz zu rücken vermochte. Gegenwärtig ist nicht viel von der berühmten Schönheit Venedigs zu sehen, alles ist verschleiert, verhüllt und verdunkelt. Die berühmten Gebäude, wie der Dogenpalast, verstecken sich hinter Mauern von Ziegeln und Holzwerk, die zugleich als Stütze im Falle von Erderschütterungen dienen müssen. Auch Sandsäcke sind in großen Mengen zu sehen. Die berühmten Pferde aus Goldbronze, die seinerzeit durch Napoleon I. entführt wurden und später wieder nach Venedig zurückkamen, wurden wiederum von der Markuskirche fortgenommen und in einen eigens hergerichteten Schlupfwinkel geborgen. Die Colleoni-Reiterstatue wurde mit einer Art Käfig umgeben. Die kostbaren Gemälde in den Kirchen und Palästen wurden sämtlich entfernt.

Im Vergleich mit diesen Verhältnissen fragt man sich, was wir in England zum Schutze Londons, zum Schutze seiner künstlerischen und architektonischen Schätze getan haben. Denn es läßt sich nicht bestreiten, daß London weit größeren Gefahren durch den Luftkrieg ausgesetzt ist. Auch bei uns hat die Bergung der Bildwerke, Gemälde und Kunstgegenstände aus den öffentlichen Gallerien Fortschritte gemacht, aber dies geschieht in viel zu langsamer und unzureichender Weise. So lange wir noch bloß mit der Möglichkeit von Luftangriffen rechneten, einer Möglichkeit, die sogar von leichtsinnigen und dummen Leuten bestritten wurde, konnte dieser Zustand noch angehen. Nun aber, da aus dem Schatten der Drohung eine gefährliche, beängstigende Wirklichkeit geworden ist, erscheinen die in London getroffenen Maßnahmen keineswegs ausreichend. Im Hinblick auf die Gefahr, die uns täglich, ja stündlich bedroht, muß die Nationalgallerie vollkommen ausgeräumt werden. Von noch größerere Wichtigkeit für die Nation, ja überhaupt für die ganze angelsächsische Rasse, ist die Beschützung der Westminster-Abtei. Was wurde bisher zum Schutze dieser größten Kostbarkeit Englands, des historischen Dokumentes des englischen Volkes getan? Im Innenraum der Westminster-Abtei wurden bisher überhaupt noch keine Schutzvorrichtungen getroffen Sollen wir auch in diesem Falle uns wieder das berühmte „Geduldet euch und wartet ab!" sagen lassen? Sollen wir warten, bis die Katastrophe eintritt und die Wirkung des Bombenfeuers die größten Verheerungen anrichtet? Sollen wir selbst in dieser Zeit der von der Gefahr diktierten dringendsten Erfordernisse dulden, daß man an den verantwortlichen Stellen nicht seine Pflicht erfüllt? Daß man sich nichtahnend verhält, ohne das Drohen des Sturmes zu bedenken? . . ."

Begegnung im Felde.

Der Chef eines großen Berliner Konfektionshauses trifft zufällig seinen jüngsten Hilfsbuchhalter im Schützengraben.

„Sie auch hier?" ruft er ihm freundlich zu und schüttelt ihm kräftig die Hand.

Der also Angeredete ist ob der ungewohnten Leutseligkeit des sonst sehr gestrengen Chefs ganz verdutzt und erwidert: „Ich bin so frei!"

In der Not allein bewährt sich der Adel großer Seelen.

Schiller.